

Der Gegensatz Ost-West

Konflikte zwischen Griechen und Persern als Grundlage europäischer Spannungen

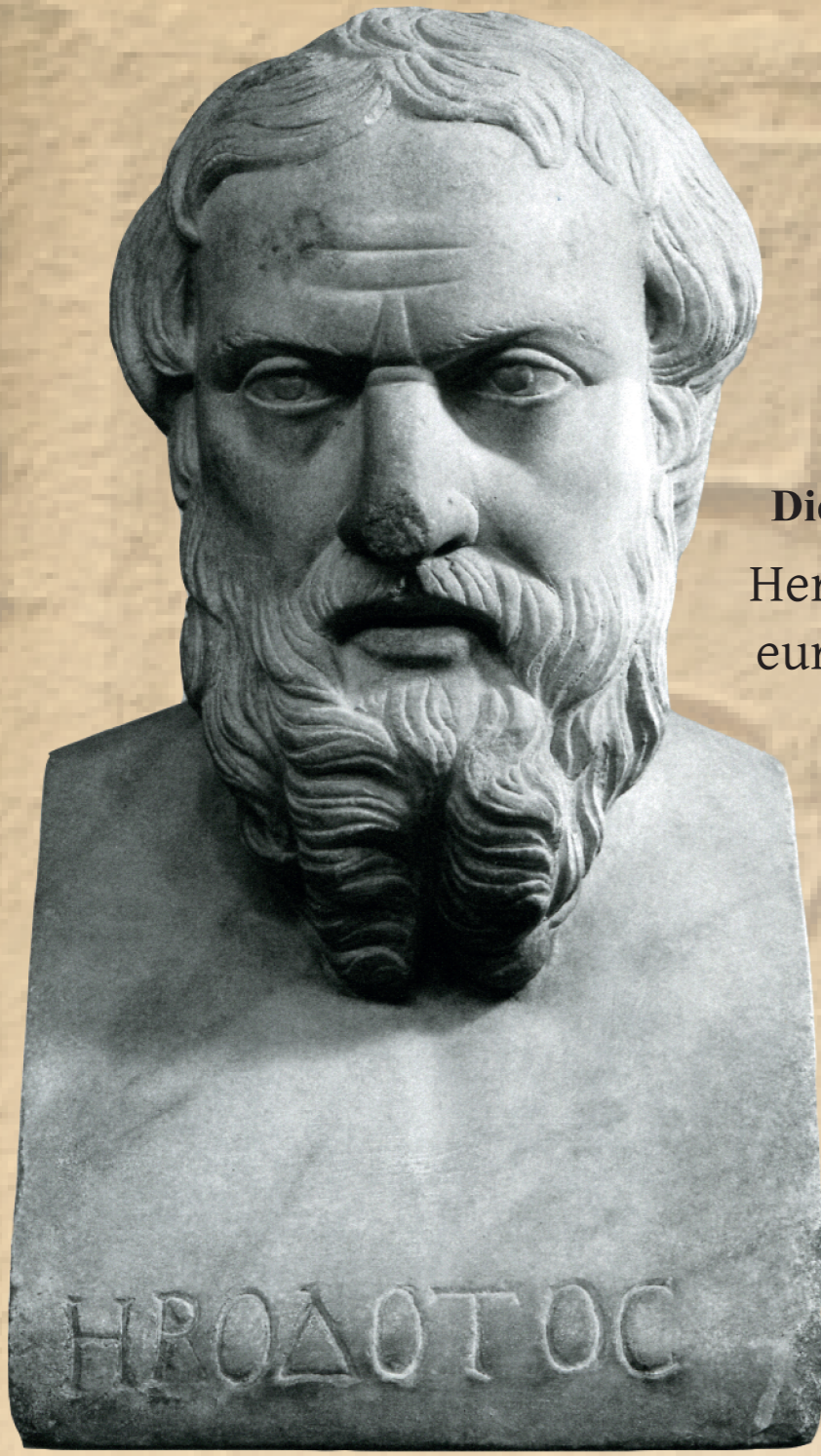


Abb. 1 Bildnisherme des Herodot

Die Hauptquelle

Herodots *Historien* spiegeln die Entstehung eines eurozentrischen Geschichtsbildes wider, das bis in die Gegenwart fortwirkt: Es ist zum einen vom Gegensatz zwischen Europa und Asien geprägt, zum anderen vom Freiheitskampf der Hellenen als wahren Motor ihres politischen Tuns.

Der Ionische Aufstand

Durch die Eroberungen des Kyros geraten auch die ionischen Griechen in Kleinasien um 546 v. Chr. unter persische Oberherrschaft. Die oligarchischen Regierungsformen versprechen weit eher die persischen Interessen zu wahren als eine reine demokratische Regierung.

Der Drang der Griechen nach politischer Selbstbestimmung ist dabei groß, und deswegen ist es nicht schwer, in einigen ionischen Städten Bundesgenossen zu finden und um das Jahr 500 v. Chr. einen Aufstand gegen die persische Regierung zu wagen. Selbst Athen lässt sich überzeugen, den Ioniern mit 25 Kriegsschiffen zur Seite zu stehen, aber der sogenannte Ionische Aufstand bricht unter der persischen Übermacht zusammen und endet im Jahr 494.



Abb. 2 Dareios I., Ende 2. Jh. v. Chr., Drachme. Vorderseite: Kopf mit Lederkappe. Ø 17mm

Der Kampf um Freiheit

Die Beteiligung Athens am Ionischen Aufstand zieht jedoch unweigerlich die Rache der Perser nach sich. 491 erscheinen die Gesandten des Dareios I. und fordern von den westlichen Griechen die Unterwerfung. Die Antwort der Griechen fällt tapfer und selbstbewusst aus:

Wir wissen selber, daß die persische Macht vielmal größer ist als unsrige; es war nicht nötig, uns das vorzuhalten. Trotzdem werden wir um unsere Freiheit kämpfen, solange wir noch Kraft haben. Mache keinen Versuch, uns zur Versöhnung mit den Barbaren zu überreden, denn wir folgen dir hierhin doch nicht. Sage Mardonios: solange die Sonne ihre alte Bahn wandelt, gibt es keine Versöhnung zwischen uns und Xerxes.

(Herodot, *Historien VII*, 143)

Die Schlacht bei Marathon

490 überquert eine persische Flotte die Ägäis und landet schließlich in der Bucht von Marathon. Athen ist zwar unmittelbar bedroht und die spartanische Kampfgruppe kommt zu spät – doch die Athener siegen in der Schlacht von Marathon. Ein legendärer Bote läuft 42km von Marathon nach Athen, um die Nachricht vom Sieg über die Perser zu übermitteln. Zum Selbstbewusstsein Athens trägt dieser erste Abwehrkampf allerdings enorm bei.



Abb. 3 Triere - Griechisches Kriegsschiff

Der Hellenenbund

Der athenische Sieg macht das griechische Problem für den persischen Hof plötzlich zur wichtigen Aufgabe.

Jetzt versammelten sich alle treu hellenisch gesinnten Städte der Hellenen, hielten eine Beratung ab und schlossen einen Bund. Vor allen wurde vereinbart, daß alle Fehden und Kriege gegeneinander beigelegt werden sollten. [...] Sie wollten versuchen, ganz Hellas zu einigen und zu gemeinsamem Handeln zu bewegen, da doch alle Hellenen ohne Unterschied bedroht seien.

(Herodot, *Historien VIII*, 145)

Als 481 die bereits lange vorbereitete große Invasion der Perser absehbar wird, schließt eine Anzahl abwehrbereiter griechischer Staaten ein Verteidigungsbündnis (Hellenenbund) mit dem Ziel, dem Angreifer gemeinsam entgegenzutreten.

Die Schlacht bei den Thermopylen

Die verbündeten Griechen wählen den Engpass der Thermopylen als Schlachtfeld. Obwohl die Griechen über ein weitaus kleineres Heer als die Perser verfügen, bietet der enge Pass eine strategisch günstige Verteidigungsposition.

In dieser prekären Lage verrät ein Grieche den Persern einen Pfad, der direkt hinter die feindlichen Linien führt – die Position der Griechen wird damit strategisch unhaltbar. In der dadurch ausweglos gewordenen Situation entscheidet sich der Spartanerkönig Leonidas dafür, mit wenigen Kämpfern den Rückzug der übrigen Verbündeten zu decken.

Und in dem Ringen fiel Leonidas als ein Held und mit ihm andere berühmte Spartiaten, aber auch viele unberühmte, deren Namen ich – denn sie verdienen den Nachruhm – erfahren habe. Ich weiß die Namen aller dreihundert Spartiaten.

(Herodot, *Historien VII*, 224)

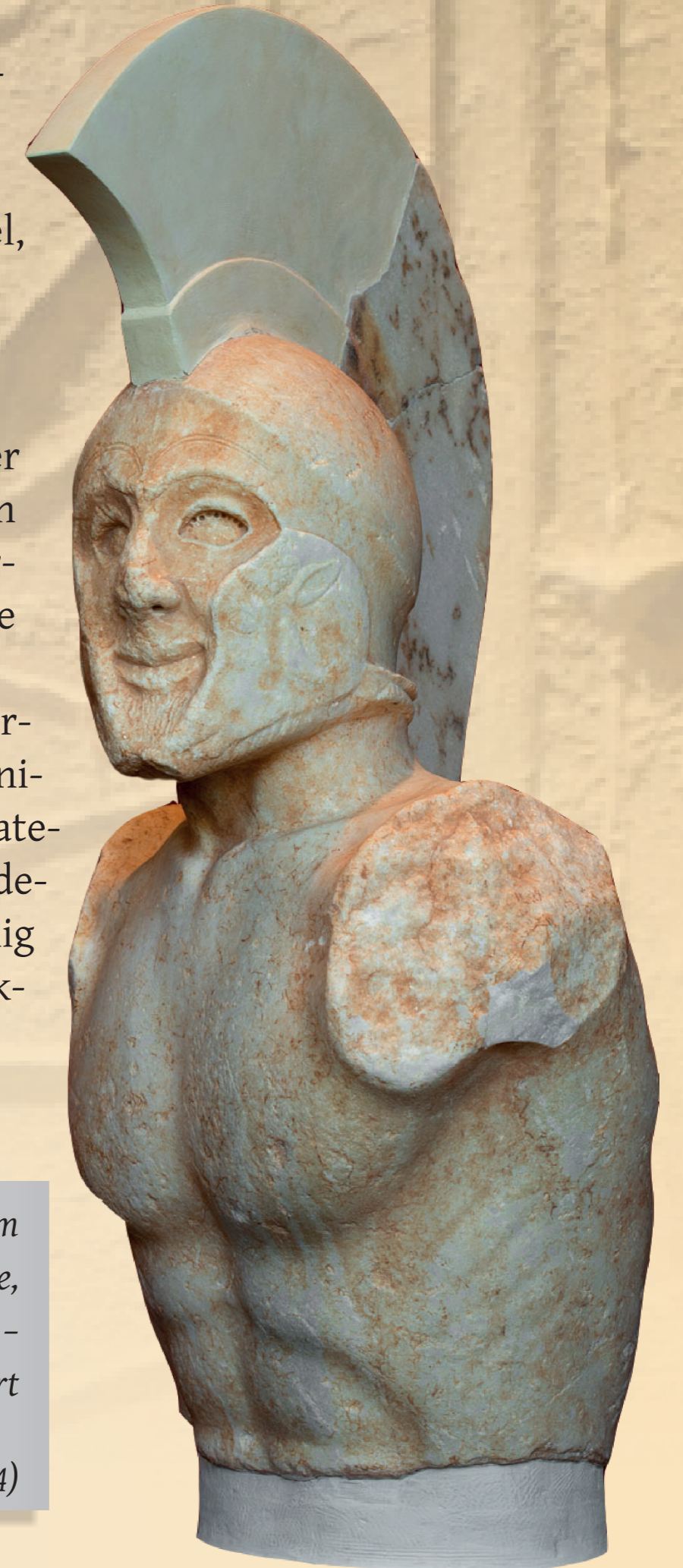


Abb. 4 Bildnisherme des Leonidas Marmor. 480-470 v. Chr.

Die Seeschlacht von Salamis

Das persische Heer zieht nach diesem Sieg weiter nach Süden. Als letzte Verteidigungslinie verbleibt den Griechen der Isthmus von Korinth. „Die Griechen haben [...] die Schlachttorte gut gewählt und die Landesnatur klug ausgenutzt.“ (Fischer, *Die Perserkriege*, S. 201) Die Athener kämpfen um alles oder nichts, und der Angriff des Xerxes misslingt.

Der Delisch-Attische Seebund

Dennoch sind Hellenen und Ionier auf den dauerhaften Rückhalt der Griechen gegen Persien angewiesen, den nur das starke Athen gewähren könnte. Im Jahr 478/77 v. Chr. wird unter der Hegemonie Athens ein neues Bündnis geschlossen, um vor Angriffen durch die Perser geschützt zu sein – der Delisch-Attische Seebund. Er wird zum „einheitlichen, die ganze Epoche prägenden Phänomen“ (Schuller, *Griechische Geschichte*, S. 133). Um 449/48 v. Chr. kommt es schließlich zu einem De-facto-Frieden, auch als „Kalliasfrieden“ bekannt.

„Die Griechen kämpften nicht nur für ihre Heimat und für ihre Götter, sondern auch für das Ideal der geistigen Freiheit und für eine höhere Gesittung in einer freien westlichen Welt.“ (Bengtson in Fischer, *Die Perserkriege*, S. 202)

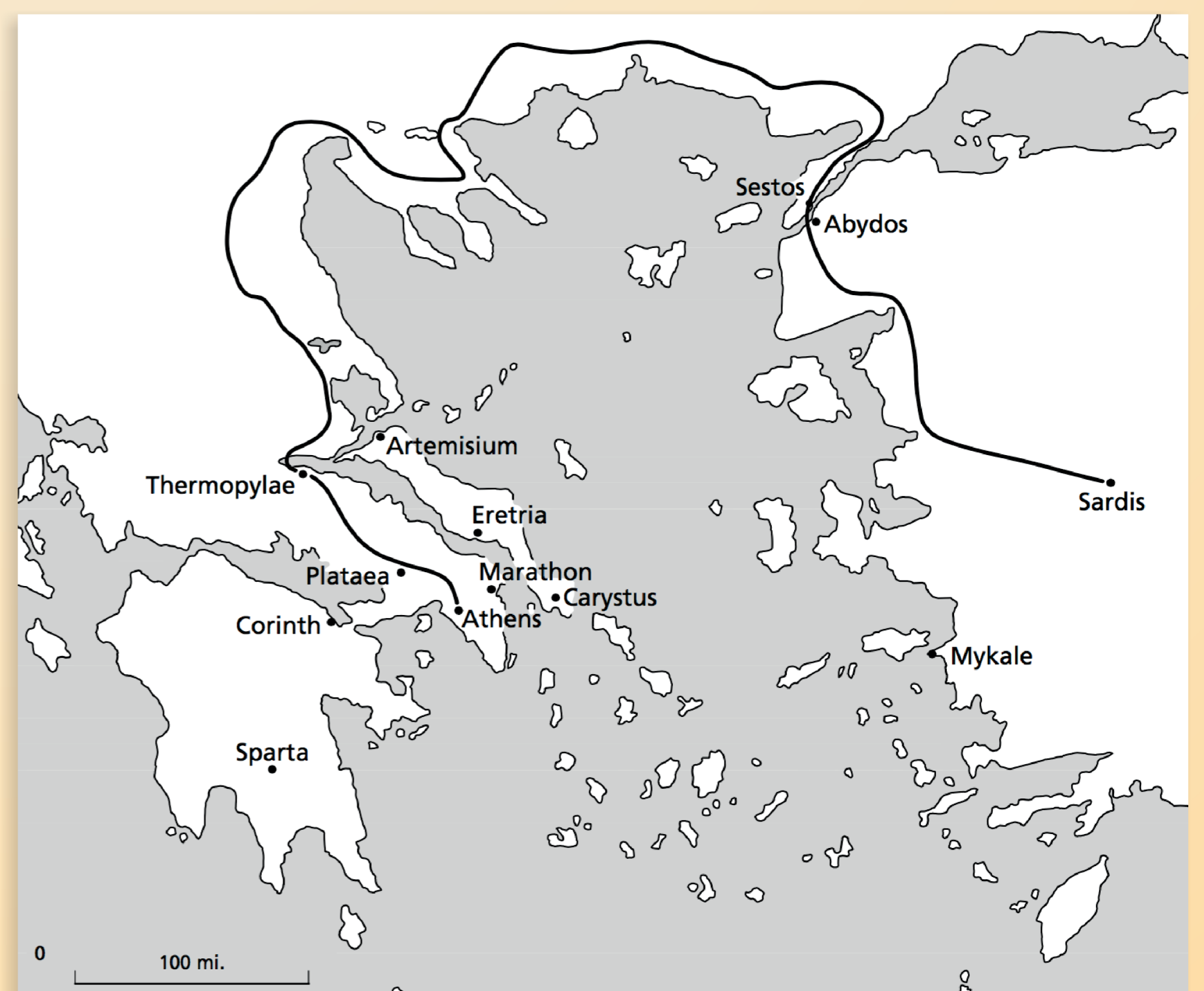


Abb. 5 Der Weg des Xerxes und die Persischen Kriege 480/79

